

Qualität pädagogischer Arbeit

Beitrag von „Vineta“ vom 15. Mai 2013 11:12

Hallo!

Ich bin Lehrerin aus Lettland. Zur Zeit gibt es viele Diskussionen in Lettland über das System der Auswertung von Qualität der Arbeit der Pädagogen. Die Lehrer halten das System in Lettland für ziemlich subjektiv. Man kann 5 Stufen der Qualität bekommen, davon hängt das Gehalt der Lehrer ab. Es gibt sehr viel Papierarbeit - die Lehrer sammeln alle Bestätigungen von Kursen der letzten 3 Jahre, schreiben Evaluation (Selbst - Beurteilung), die Schuladministration schreibt einen Bericht. Der Lehrer muss 3 Unterrichtsstunden einer Person der Schuladministration zeigen.

Wie ist es in Deutschland? Wie und wird überhaupt die Qualität der pädagogischen Arbeit gemessen und ist das mit dem Gehalt verbunden? Wie werden die Gehalter der Lehrer unterschieden? Ich habe gelesen, dass es von der Berufserfahrung abhängig ist. Ist es so, dass die jüngeren Lehrer weniger belohnt werden als die älteren?

Vielen Dank im Voraus!

Beitrag von „Meike.“ vom 15. Mai 2013 20:18

Es gibt in Deutschland kein leistungsbezogenes Gehalt (leider), kaum Aufstiegsmöglichkeiten und wenige sinnvolle Instrumente der Evaluation. Auch leider.

Beitrag von „neleabels“ vom 15. Mai 2013 21:31

Zitat von Vineta

Wie werden die Gehalter der Lehrer unterschieden? Ich habe gelesen, dass es von der Berufserfahrung abhängig ist. Ist es so, dass die jüngeren Lehrer weniger belohnt werden als die älteren?

Da spielen drei Faktoren eine Rolle: erstens kommt es darauf an, in welcher Schulform ein Lehrer arbeitet. Der Gesetzgeber ist der Ansicht, dass die Qualifikation von den Grundschullehrern in der Primarstufe bis hin zu den Oberstufenlehrern im Gymnasium ansteigt und sieht deshalb unterschiedliche Gehaltsstufen für die verschiedenen Schulformen vor. In der Grundschule verdient man deutlich weniger als im Gymnasium. Auch die Aufstiegschancen sind entsprechend unterschiedlich verteilt - eine Schulleiterin in einer Grundschule wird immer weniger verdienen als eine einfache Gymnasiallehrerin ohne besondere Zusatzaufgaben.

Zweitens ist das Dienstalter von Bedeutung, d.h. die Zeitdauer, wie viele Jahre ein Lehrer im öffentlichen Dienst gearbeitet hat. Auf allen Gehaltsstufen gibt es alle paar Jahre eine festgelegte Heraufstufung im Einkommen. Diese Heraufstufung hat nichts mit Leistung oder besonderer Qualifikation zu tun sondern hängt wirklich nur am Lebensalter.

Drittens gibt es noch die Möglichkeit, durch besondere Qualifikation und eine Laufbahnkarriere in der Verantwortung und damit im Gehalt aufzusteigen. Z.B. kann man als Gymnasiallehrer an seiner Schule besondere Aufgaben übernehmen und sich dann für ein Beförderungsverfahren vom Studienrat zum Oberstudienrat bewerben. Wenn man das Prüfungsverfahren bestehen und sich gegen Konkurrenten im Bewerbungsverfahren durchsetzen kann, dann erhält man nach einer Bewährungszeit auch mehr Gehalt. Allerdings sind die Beförderungsmöglichkeiten an vorhandene Stellen gebunden, die wiederum von Schülerzahlen und der verwaltungspolitischen Kompetenz der Schulleitung abhängen. Man wird also nicht automatisch befördert, wenn man besondere Arbeitsleistung bietet - im Normalfall sieht es so aus, dass an einer Schule mehrere Kolleginnen und Kollegen Mehraufgaben wahrnehmen und einige von ihnen sind befördert, andere nicht.

Eine klare Leistungshonorierung gibt es in Deutschland nicht. Hauptfaktor ist Lebensalter, der Rest ist Zufall gepaart mit Durchsetzungswillen.

Nele

P.S. Realiter misst sich bei uns die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Selbstwahrnehmung des Lehrers. Ich habe gemischte Gefühle dabei - einerseits maße ich mir einen recht guten Instinkt dafür an, wann ich gute Arbeit leiste und wann ich Scheiße baue. Andererseits halte ich Supervision und qualifiziert beurteilbare Leistungsevaluation für sehr wichtig, was professionelle Arbeit angeht. Dann wiederum traue ich dem Dienstherren nicht weiter als ich ihn werfen könnte und glaube, dass jede "Evaluation" durch die Dienstaufsicht nur dahin führen würde, die Lehrerschaft als Sündenböcke abzustempeln und durch Gehaltsreduktion Steuerersparnisse herbeizuführen. Ja, so zynisch bin ich.

Beitrag von „Vineta“ vom 16. Mai 2013 14:50

Vielen Dank für die beiden Antworten. Ich stimme dem "P.S." zu. ...

Zitat von neleabels

jede "Evaluation" durch die Dienstaufsicht nur dahin führen würde, die Lehrerschaft als Sündenböcke abzustempeln und durch Gehaltsreduktion Steuerersparnisse herbeizuführen.

... So was ähnliches geschieht jetzt bei uns. Die Gehalter wurden reduziert und jetzt, wenn wir beweisen, dass wir "gute Lehrer sind", bekommen wir 5 - 10% mehr (je nach Qualitätsstufe), obwohl das weit nicht das selbe Gehalt wie vor Reduzierung ist.

Beitrag von „Friesin“ vom 16. Mai 2013 15:07

Zitat von Vineta

jetzt, wenn wir beweisen, dass wir "gute Lehrer sind", bekommen wir 5 - 10% mehr (je nach Qualitätsstufe),

wie wird denn nachgewiesen, dass man ein "guter" Lehrer ist? Das würde mich sehr interessieren 😊

Beitrag von „Vineta“ vom 17. Mai 2013 16:18

Ja, genau das ist die Frage. Und Problem. Das sind die von mir erwähnten Qualitätsstufen. In Lettland seit ein paar Jahren gibt es ein Bewertungssystem der Padagogen, das wir, Lehrer, für nicht optimal oder objektiv halten. Die Schulleitung schreibt eine Bewertung des Lehrers, der Lehrer selbst schreibt eine Bewertung (Selbst-Evaluation), beweist die Fortbildung (Kurse, Seminare) der letzten drei Jahre, zeigt 3 Unterrichtsstunden und bekommt nachdem Punkte und dementsprechend die Qualitätsstufe (oder Grad, weiß nicht das beste Wort dafür). Also, wer den höchsten Grad hat, wird besser bezahlt. Ich habe das System sehr kurz beschrieben, das ist im Grossen und Ganzen. Natürlich, global gesprochen, um zu messen, wer ein guter Lehrer ist, reicht so eine Papierarbeit und ein paar gezeigte Unterrichte nicht.